



Rund um die Paderhalle soll der Löwenanteil der 2,2 Millionen Euro eingesetzt werden. An der Maspampader zeigen (von links) Claudia Warncke, Bürgermeister Michael Dreier und Dr. Frank Becker den Plan des Gesamtkonzeptes Flusslandschaft Pader. Foto: Jörn Hannemann

# Paderquellen erlebbar machen

Die 2,2 Millionen Euro aus Berlin ziehen den Startschuss weit nach vorne

Von Rüdiger Käche

Paderborn (WV). »Berlin blickt auf Paderborn«, stellt Paderborns Bürgermeister Michael Dreier fest und freut sich über ein fürstliches Geschenk: 2,2 Millionen Euro Zuschuss aus Mitteln des Bundesbauministeriums (das WV berichtete) hat die Stadt sicher. Damit kann der mittlere Abschnitt des Entwicklungskonzeptes Flusslandschaft Pader schon bis 2019 umgesetzt werden.

Das Land NRW habe die Stadt am Bande von Gesprächen über die Konversion aufgefordert, sich an dem Bundesprojekt »Nationale Projekte des Städtebaus« zu beteiligen, nachdem die Bewerbung als Weltkulturerbe für die einzigartige Pader-Gartenlandschaft nicht geklappt hätte. Mit der Förderung sieht man das ohnegütige Konzept für die behutsame Umgestaltung der Paderlandschaft aber jetzt bestätigt und hofft, in ein paar Jahren nochmals nach der Anerkennung durch die UNESCO greifen zu können, bestätigten gestern die Baudezernentin Claudia Warncke und Dr. Frank Becker, Leiter des Amtes für Umweltschutz und Grünflächen. Beide halten sich für dieses Projekt, das im vergangenen Jahr nach Bürgerbeteiligung und intensiver Diskussion im Rat und im Bauausschuss primus primis bekam, sehr ins Zeug gelegt und zeigten sich gestern deshalb auch besonders zufrieden.

Der Förderbescheid, der in dem Tempo auch für die Stadt überraschend schnell kam, versetzt die Planer nun in die Lage, drei wichti-



Holzbreiter bedecken das Mühlrad: An der Stämpelschen Mühle soll die »Einhausung« den Lärm für Anwohner mindern. Foto: Jörn Hannemann

ge Bereiche anzugehen. Im Haushalt 2016 sollen weitere 1,3 Millionen Euro bereitgestellt werden, so dass insgesamt 3,3 Millionen Euro zur Verfügung stehen zwischen 2016 und 2019. Zunächst geht es um das Eingangstor zur Stadt, an dem viele Bustroulerer anströmen: die Paderhalle. Hier soll eine schönere Ankunftssituation und eine deutliche Führung hin zu Pader geschaffen werden. Am Insebspitzweg in unmittelbarer Nachbar-

schaft zum alten Landeshospital, das komplett umgebaut und als Firmenzentrale genutzt wird, geht es darum, in dem ehemaligen Gartenareal die dort vorhandenen Quellen besser sichtbar und über Skulptur begehrbar zu machen. Auch die Stämpelsche Mühle, der gestern zur Lärminderung des Wasserrades für die Anwohner eine Holzverkleidung verpasst wurde, gehört zu diesem Ensemble. »Wir müssen der Pader auch

## Kommentar

Dass das Paderquellengebiet etwas ganz Besonderes ist im Herzen der Stadt, wissen und schätzen die Paderborner seit vielen Jahrhunderten. Doch mit der Aufwertung, die das Klähnd jetzt erfahren soll, ergeben sich noch einmal ganz neue Chancen. Für Bürger und Besucher, als Oase der Erholung, für Familien, Spiel, Sport und als Veranstaltungsort für ausgesuchte Events. Es gibt sie dort schon, aber das Angebot lässt sich durchaus auf hohem Niveau noch ausweiten. Hilfen muss man sich jedoch davor, hier jedem seine Privatparty zu ermöglichen. Die Neuhäuser zeigen uns, wie es bei der Vermarktung des Spiegelsaales nach gewissen Regeln geht. Wenn ins Paderquellengebiet mehr als drei Millionen Euro investiert werden, muss sich das auch im Nutz- und Erholungswert niederschlagen. Aber eben überschaubar und nach Regeln. Dann bleibt es eine idyllische Oase, die durchaus auch noch einmal die Chance hat, als Weltkulturerbe anzuknaben. Rüdiger Käche

eine Entwicklung geben«, meint Dr. Becker. »Bis Kriegsende war das Paderquellengebiet dicht bebaut. Nach der vorherigen Zerstörung durch Bomben bewies die Stadtvillar nach 1945 beim Wiederaufbau Weltblick, indem sie auf jegliche Bebauung verzichteten«, betont Bürgermeister Michael Dreier. Inzwischen denkt man in Paderborn schon über weitere Förderanträge nach, um den gesamten Bereich zu überplanen.